

Stefanie Dathe
La Vera Cruz in Segovia

Weimar 2001

Stefanie Dathe

La Vera Cruz in Segovia

**Dialektische Untersuchung zu Ursprung,
Baugeschichte und Funktion eines
romanischen Zentralbaus in Alt-Kastilien**

V&G

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich im Sommersemester 1999 auf Antrag von Prof. Dr. Peter Cornelius Claussen als Dissertation angenommen.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Dathe, Stefanie:

La Vera Cruz in Segovia : dialektische Untersuchung zu Ursprung, Baugeschichte und Funktion eines romanischen Zentralbaus in Alt-Kastilien / Stefanie Dathe. - Weimar : VDG, 2001

Zugl.: Zürich, Univ., Diss., 1999

ISBN 3-89739-206-2

© VDG • Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften • Weimar 2001

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Layout: Steffen Wolfrum, Berlin

Druck: VDG, Weimar

Umschlaggestaltung unter Verwendung von: Francisco Rodriguez de Neira »Historia de la vida del divino Hieroteo, obispo de Segovia« von 1643 (S. 261, Madrid 1643)

Inhalt

Prolog: Thematische Eingrenzung	7
1. <i>Exposition: Forschungsstand und methodologische Reflexion</i>	11
1.1. Forschungsstand	11
1.2. Methodologische Reflexion	19
2. <i>Deskription: Historisch-topographische und architektonische Situation</i>	25
2.1. Segovia im Mittelalter	25
2.2. Die Romanik in Kastilien	31
2.3. Die Architektur der Vera Cruz-Kirche	36
2.3.1. Grundriss und Längsschnitt	36
2.3.2. Masse und Proportionen	39
2.3.3. Material und Technik	41
2.3.4. Der Aussenbau	40
2.3.5. Die Portale	44
2.3.5.1. Das Westportal	44
2.3.5.2. Das Südportal	45
2.3.6. Der Innenraum	47
2.3.6.1. Umgang und Apsiden	47
2.3.6.2. Die Heilig-Kreuz-Kapelle	50
2.3.6.3. Die Ädikula	52
3. <i>These: La Vera Cruz – eine Zentralbaukirche der Templer</i>	57
3.1. Die (kunst)historische Zuschreibung mittelalterlicher Zentralbauten an den Ritterorden der Templer	57
3.2. La Vera Cruz und die portugiesische Templerkirche von Tomar	63
3.3. Das Breve Papst Honorius' III.	67
3.4. Die Weiheinschrift	68
3.5. Das Heilig-Kreuz-Reliquiar	70
3.6. La Vera Cruz und der Malteserorden	73
3.7. Die dekorative Ausstattung der Vera Cruz-Kirche	76
3.7.1. Die Wandmalereien	76
3.7.2. Die Kapitellplastik des Südportals	77
3.8. Legenden und orale Tradition	77

4. <i>Antithese: La Vera Cruz – eine Zentralbaukirche der Kanoniker vom Heiligen Grab</i>	81
4.1. La Vera Cruz und die Michaelskapelle	81
4.2. Zamarramala und seine Pfarrkirche	85
4.3. Die Wandmalereien und die Kapitellplastik in der Vera Cruz-Kirche	88
4.4. Weiheinschrift und Breve	90
4.5. Lignum Crucis und Heilig-Grab-Orden	98
5. <i>Synthese: Gedankenmodell zu Ursprung, Baugeschichte, Funktion und Ikonologie der Kirche La Vera Cruz in Segovia</i>	107
5.1. 1128 oder 1208? – Ikonographische, stilanalytische und naturwissenschaftliche Anhaltspunkte zu einer Baugenese	107
5.1.1. Die Bauplastik	109
5.1.1.1. Das Westportal	110
5.1.1.2. Das Konsolgesims	119
5.1.1.3. Das Südportal	120
5.1.1.4. Die Bauornamentik im Innenraum	124
5.1.2. Steinmetzzeichen	132
5.1.3. Die chemische Strukturanalyse der Wandmalereien	137
5.1.4. Heilig-Kreuz-Kapelle und Ädikula	143
5.2. La Vera Cruz – eine adlige Stiftung?	152
5.3. Die funktionale Bedeutung der Vera Cruz-Kirche	162
5.4. Der Heilig-Grab-Orden und die Zentralbauarchitektur	172
5.4.1. Die Imitatio Sancti Sepulchri	173
5.4.1.1. Liturgie und skulpturale Imitatio Sancti Sepulchri	175
5.4.1.2. Die architektonische Rezeption des Heiligen Grabes	182
5.4.2. Zentralbaukirchen der Kanoniker vom Heiligen Grab	201
5.4.2.1. Deutschland: Speyer	201
5.4.2.2. Italien: Brindisi	204
5.4.2.3. Spanien: Olérdola und Torres del Río	206
5.4.3. Ikonologie der Vera Cruz-Kirche	215
Epilog: Zusammenfassung und Ausblick	244
Regesten	255
Quellen	265
Literatur	268
Abbildungen	289

PROLOG: THEMATISCHE EINGRENZUNG

›Monumentale Folgen historischer Irrtümer‹ lautet der Untertitel zu Paul von Naredi-Rainers Buch über die architektonische Rezeption des Salomonischen Tempels in christlicher Zeit¹. Als ›monumentale Folge eines historischen Irrtums‹ liesse sich auch der kunsthistorische Stellenwert eines romanischen Zentralbaus charakterisieren, der bis heute zu den erhaltenen Tempelkirchen des Abendlandes gerechnet wird: La Vera Cruz in Segovia.

Sakrale Zentralbauten des Mittelalters zählen zu den Stiefkindern der spanischen Architekturgeschichtsforschung. Abgesehen von einer Anzahl kleinerer Eigen- und Funeralkapellen in Katalonien, die über kreisförmigem Grundriss errichtet wurden, haben sich im Nordwesten der Iberischen Halbinsel, in Navarra und Kastilien, vier grössere polygonale Kirchengebäude des 12. Jahrhunderts erhalten. In diese Gruppe gehört die zwölf-eckige Zentralbaukirche La Vera Cruz im kastilischen Segovia. Die Zuschreibung des Sakralbaus an den sagenumwobenen geistlichen Ritterorden der Templer sowie die ungewöhnliche architektonische Konzeption erregten wiederholt das Interesse vorwiegend spanischer Architekturhistoriker. Jedoch blieben bis heute die lückenhaften Erkenntnisse zu Baugeschichte und -aufgabe des Kirchengebäudes im wesentlichen unreflektiert. Der Grund für diese unbefriedigende Forschungssituation ist in der Konzentration auf die substantielle historische Bedeutung, die man der Tempelkirche beigemessen hat, zu suchen. Neben dieser trat die Kenntniserweiterung durch eine kunsthistorisch-monographische Untersuchung des Gebäudes in den Hintergrund. Der auf einem Zusammenhang zwischen Tempelrittern und La Vera Cruz beharrende Lokalpatriotismus stand einer objektiv-kritischen Neuanalyse der Baugeschichte im Wege. Erschwert wurden die wenigen Ansätze zur bauhistorischen Erforschung der Kirche zudem durch das Fehlen zeitgenössischer Dokumente und Quellen. Die spanische Forschung stützt sich bis heute auf tradierte Vorstellungen. Im Vordergrund der Betrachtungen steht weiterhin die selten angezweifelte Auffassung, es handle sich bei der Vera Cruz-Kirche um eines der ungewöhnlichsten und besterhaltensten Beispiele der Zentralbauarchitektur des Templerordens. Wiederholt wird La Vera Cruz noch heute in diesem Kontext als Schlüsselbau zitiert².

Geneviève Bautier kritisiert schon 1971 in ihrer maschinenschriftlichen Dissertation das kunsthistorische Desinteresse an dem ungewöhnlichen Bauwerk: ».. personne n'a encore fait un historique sérieux de ce monument pourtant fameux.«³ Die vorliegende Abhandlung möchte diesem Mangel entgegenwirken und als Beitrag zur kunsthistorischen Umdeutung und Neuinterpretation der Vera Cruz-Kirche in Segovia angesehen werden.

1 Naredi-Rainer 1994.

2 Unter den vielen Beispielen seien hier nur die jüngsten Darstellungen von J. Castán Lanaspá (1983 S.42-50) und P. von Naredi-Rainer (1994 S.128) erwähnt, die auch auf die ältere Literatur verweisen.

3 Bautier 1971 S.819.

Eine kritische Hinterfragung der in der Literatur festgehaltenen historischen Fakten und stilistischen Charakteristika des Kirchengebäudes, die vorwiegend zur Verifizierung der Templerzuschreibung interpretiert worden sind, soll im Zentrum der Arbeit stehen und zu neuen Erkenntnissen, aber auch Fragestellungen bezüglich Baugesese, Funktion und Architekturtypologie der Vera Cruz-Kirche führen. Die Studie soll einen Anreiz zu umfassenderen Forschungen auf dem Gebiet der Sakralarchitektur palästinensischer (Ritter)Orden bieten.

Angeregt wurde ich zu der Beschäftigung mit der mittelalterlichen Zentralbauarchitektur in Spanien durch meine Mitgliedschaft in der Carl-Justi-Vereinigung und den Kontakt mit Frau Dr. Isolde Köhler-Schommer, die mich auf die kunsthistorische Vernachlässigung der romanischen Zentralbauarchitektur in Spanien aufmerksam gemacht hat. Während mehrerer Arbeitsaufenthalte im Deutschen Archäologischen Institut in Madrid Anfang der 90er Jahre hat sich die Kirche La Vera Cruz mit ihrer architektonischen Konzeption und ihrem historischen Umfeld als besonders interessanter Untersuchungsgegenstand herauskristallisiert.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitern des Deutschen Archäologischen Instituts Madrid und Lissabon, bei Herrn Dr. Theodor Hauschild und im besonderen Masse bei Herrn Prof. Dr. Christian Ewert bedanken, der mir bei meiner Arbeit in den vergangenen Jahren hilfsbereit zur Seite gestanden und die Aufenthalte im Madrider Institut ermöglicht hat. Des weiteren gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Hugo Borger (Bonn), der mich zu einer Dissertation über die Vera Cruz-Kirche ermutigt hat, und Herrn Prof. Dr. Peter Cornelius Claussen (Zürich), der nach meiner Übersiedlung in die Schweiz ohne Zögern die weitere wissenschaftliche Betreuung meiner Arbeit übernommen hat. Zu besonderem Dank bin ich dem Direktor des Archivo Histórico Provincial in Segovia, Herrn Rafael Cantalejo, verpflichtet, der mir nicht nur während meiner Spanienaufenthalte stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden und mir auf Umwegen zur Einsichtnahme in historische Dokumente verholfen hat. Herrn Alonso Zamora Canellada, Generaldirektor der segovianischen Museen, verdanke ich wertvolle archäologische Hinweise. Dem Kustos der Vera Cruz-Kirche, Herrn Antonio Pérez, danke ich ebenso für seine praktische Unterstützung meiner Untersuchungen wie dem Gemeindepfarrer Zamarramalas, Herrn J. Hernangarcía, allen Mitarbeitern der Biblioteca Municipal, des Archivo Diocesano, des Archivo Municipal und des Archivo Provincial in Segovia, des Archivo Municipal in Dénia und des Archivo Histórico Nacional in Madrid sowie Herrn Prof. Dr. Luiz Oosterbeek von der Escola Superior de Tecnologia de Tomar. Ausserdem richtet sich mein Dank an die Schwestern des Heilig-Grab-Konvents in Zaragoza, die mir ihre Klausur zugänglich gemacht haben, an Herrn Prof. Dr. Heinz Schmidinger (Salzburg) für seine Kontaktaufnahme mit den Vatikanischen Archiven, an Herrn Prof. Dr. Kaspar Elm (Berlin), der mir Einsicht in seine leider immer noch unpublizierte Habilitationsschrift ermöglicht und entscheidende historische Hinweise gegeben hat, an Herrn Dr. Dankwart Leistikow (Dormagen), der mir wertvolle Informationen übermittelt hat, an Herrn Dr. Reto Wilhelm (St.Gallen), der mir in methodischen Fragen ein kritischer Berater gewesen ist, an Herrn

Prof. Dr. Peter Klein (Marburg), der mich bei der ikonographischen Interpretation der Bauplastik beraten hat, sowie an Herrn Dr. Nikolas Jaspert (Berlin), Herrn Nicolaus van der Decken (Berlin), Herrn Thomas Bekker (Tübingen) und Frau Dr. Geneviève Bresc-Bautier (Paris), die mir ihre unpublizierten Magister- und Promotionsarbeiten zur Verfügung gestellt haben, Herrn Dr. Warmbrunn vom Landesarchiv und Frau Susanne Menrath vom Stadtarchiv in Speyer sowie Frau Haf vom Stadtarchiv Augsburg. Entscheidende Erkenntnisse bei der Datierung und Baugenese der Vera Cruz-Kirche verdanke ich Frau Dr. Anita Reichlin (Adliswil), die sich zur chemischen Untersuchung zahlreicher Wandmalereiprobe bereit erklärt hat. Für ihre moralische Unterstützung möchte ich mich besonders bei Frau Elfi Bohrer (Wettswil), Herrn Andreas Grob (Zürich) und meinen Eltern bedanken. Sie haben mir die notwendige finanzielle und zeitliche Unabhängigkeit ermöglicht, ohne die dieses Projekt nicht realisierbar gewesen wäre. In diesem Sinne geht mein allergrößter Dank an Willi Siber und Moriz; ihnen sind die nachfolgenden Seiten gewidmet.